

## Leben aus erster Hand

Psychische Kraft ist etwas anderes als psychische Energie. Um sich nicht überstürzt mit diesem etwas diffizilen Unterschied bekanntzumachen, bieten sich zumindest so einfache Vergleiche an wie zB. das Verhältnis von Wasser als Regen und Wasser als Hagel, so daß beide zwar Wasserniederschläge sind, jedoch grundverschiedene. – Oder Lehm und Granit; auch hier sind beide dasselbe, nämlich Erden. Desgleichen Sprechen und Schreien im selben Sinne. Oder normales Tageslicht und Blitz. Oder Garten und Wald. Oder einzelner Planet und ganzes Weltall. Überhaupt wie Teil und Ganzes.

Wenn man gerade neben einer Kreissäge steht oder neben einem überlauten Preßlufthammer oder dicht unter einem soeben gestarteten Düsenflugzeug, ruft der beißende Lärm überraschender Weise ein unbändiges Gefühl rein emotionaler Wut in uns hervor; wir könnten auf der Stelle alles kurz und klein schlagen. Normale Geräusche jeder Art rufen dieses Gefühl nicht mal andeutungsweise hervor; dafür jedoch sind manche Menschen gegen Kratzen und Quietschen empfindlich, was aber nicht hierher gehört. Auch grelles Licht schmerzt nur die Augen und bewirkt keinerlei Emotionen.

Aus den Karl-May-Romanen ist bekannt, daß dort ein Pferd geritten wird, das so kräftig läuft wie jedes andere auch und mal im Rennen gewinnt, mal dabei verliert. – Wird ihm jedoch ein bestimmtes Wort direkt ins Ohr gesprochen, vermag es dadurch Energien zu entfesseln, die auch das schnellste Tier der Welt glatt zur Schnecke machen.

Der Unterschied ist ferner dem zwischen weiblicher und männlicher Aktivität vergleichbar. Eine gewöhnliche Frau hat, wie man allgemein sagt, kein Durchsetzungsvermögen. – Dh. sie versucht alles Mögliche im Guten und nach besten Kräften, niemals jedoch auf Biegen und Brechen, ganz ohne Rücksicht auf Hindernisse aller Art.

Der Unterschied zwischen Kraft und Energie im Psychischen ist etwa der, daß Kraft in allen Fällen Reserven für sich zurückbehält, sich stets nur vorbehaltlich, partiell äußert, wenn auch hierin mitunter bis zu einer sehr

hoch gesteckten Grenze. – Energie dagegen ist eine Art von Aktivität, die sich vollkommen aufopfert, ganz und gar hingibt, vorbehaltlos dem hingibt, was durch sie erreicht, produziert oder zustandegebracht werden soll. Ihr fehlt jegliche Reserve oder Zaghaftigkeit.

Energie ist also keine zuhöchst gesteigerte Kraft, sondern etwas ganz anderes; sie hat nur eines mit der Kraft gemeinsam: daß beide wirken. Aber Wirken, gleichsam nackt und ohne jeden Vorbehalt ist sehr viel anders als Wirken, wenn auch nur unter dem mindesten Vorbehalt und sozusagen angezogen, bzw. in Vergleich zu diesem Wirken oder auch einem solchen unter allergrößten Vorbehalten. – Alles vorbehaltliche Wirken überhaupt hat nämlich eines, eine gewisse Zaghaftigkeit, gemeinsam, die dem vorbehaltlosen Wirken ganz und gar abgeht; ähnlich wie auch der dümmste und der schlaueste Mensch immer noch ein Denken hat, während selbst das „intelligenteste“ Tier noch immer kein Denken hat. Oder wie selbst Ruinen noch Konstruktion aufweisen, während der Natur stets jede Art von Konstruktion fehlt.

Ebenso kann man sagen, ob dicker Pelz, ob hauchdünnes Gewebe oder Bikini, der Mensch ist in jedem Fall angezogen; nicht angezogen zu sein ist grundverschieden von allen Arten des Angezogeneins, zB. strafbar. – Oder eine Bewegung kann blitzschnell erfolgen, sie kann aber auch unendlich langsam sein, es handelt sich immer um Bewegung, niemals um Ruhe; denn Ruhe ist etwas von Bewegung Grundverschiedenes. – Ebenso kann das Leben gesund und stark oder krank und schwach sein. Sofern ein Patient nur überhaupt noch lebt, hat er Aussicht auf Heilung. Ein Toter aber ist auf gar keinen Fall mehr heilbar. – Ob man einen riesigen Baum wie die Eiche nimmt oder einen winzigen Samen wie die Eichel, es handelt sich jedesmal glatt um dasselbe Lebewesen. Eine Kastanie dagegen ist, wiederum in jedem Fall, ein ganz anderes Wesen. – Ob ich jemandem eine Briefmarke oder eine Briefftasche stehle, ob ich ihn leicht anecke oder schwer mit der Faust treffe, jedesmal verletze ich ihn oder seine Existenz. Anstand allerdings ist total verschieden von alledem. – Ob die Materie dicht wie Blei ist oder wie Gold, wie Stahl oder wie Granit oder dünn wie Luft, immer hat sie Existenz. Materie – ganz ohne Existenz, der leere Raum, hingegen entzieht uns jedwede physische Lebensmöglichkeit. – Ob ich auf einem

Ozeandampfer fahre oder in einer Schwimmweste, ich fahre und kann noch gerettet werden. Bin ich dagegen ganz ohne Fahrzeug im offenen Meer, besteht diese Chance gar nicht mehr. – Ob der Einbrecher seine Visitenkarte oder nur Fingerabdrücke hinterläßt, er kann jedesmal verfolgt werden. Läßt er überhaupt keine Spuren zurück, kann er überhaupt nicht mehr verfolgt werden. – Ob ein Mensch sehr stark oder nur sehr schwach an die Möglichkeit des Gelingens einer Aktion glaubt, wenn er sie außerdem noch wünscht, wird er sich jedenfalls daran machen. Solange er gar nicht ans Gelingen glaubt, bleibt er unbedingt passiv.

Um sich das Verständnis der psychischen Energie, Nietzsches Dynamit, zu erschließen, ist es erforderlich, sich vorher gründlich den Unterschied klarzumachen, nicht der zwischen wenig und viel liegt, und den jeder kennt, sondern der zwischen wenig, manchmal auch viel vom einen und, sagen wir, etwas vom anderen liegt, die also zwar in ihrem Aussehen einander zum Verwechseln ähnlich, in ihrer Existenz jedoch voneinander grundverschieden sind, und der so gut wie gar nicht bekannt ist.

Ein Feuer zB. kann die Größe eines Lagerfeuers oder die Größe eines Waldbrandes haben. – Eine Explosion ist grundverschieden von jeder Art Feuer, denn sie verbrennt ohne Zeit, wogegen das Feuer mit Zeit verbrennt.

Ferner läßt sich als Vergleich auch anführen, daß es stets einerlei ist, ob nur ein Stein oder eine ganze Lawine den Berg hinabstürzt. – Grundverschieden von beiden ist hingegen, ob Materie von den Menschen einen Berg hinabgetragen oder hinabgefahren wird, per Auto, per Eisenbahn usw. .

Man begegnet und kennt daher zwar die einzelnen Seiten solcher Unterschiede, jede für sich genommen; dh. man weiß, was eine Lawine ist; man weiß, was eine Talfahrt ist. – Aber man ist sich nicht der Beziehungen solcher Unterschiede zueinander bewußt, die genauso vorhanden sind wie die Träger dieser Beziehungen. Denn sie spielen im subjektiv materialistischen Leben überhaupt keine Rolle. – Meyrink widmete einen ganzen Roman diesem bedeutsamen Umstand, daß der Mensch die Welt auf sich bezogen stets nur einfach, simpel oder grün sehe und partout nichts von ihren objektiven, vexieristischen Beziehungen wisse.

Einer der am wenigsten bewußten Unterschiede ist daher auch der zwischen Sein und Schein. Schein wirkt suggestiv, faszinatorisch und daher mechanisch, von außen. Sein wird nur durch selbständiges, eigeninitiatives Denkbemühen von innen her bewußt. – Dh. jeder Mensch weiß, was Sein ist und wie es an sich beschaffen ist, desgleichen was Schein und wie dieser an sich beschaffen ist; aber er weiß nicht von beider Beziehungen zueinander, daß sie einander unendlich ähnlich sein können und doch grundverschieden sind. Er kann auch keine Begriffe „mischen“. – Er würde sonst niemals sein Sein mit seinem Erscheinen identifizieren, und dh. sein Sein ignorieren, während seinem Erscheinen toderntst existenzielle Bedeutung zumessen, sowohl bei sich als auch bei anderen. Denn dem kommt tatsächlich nur eine sekundäre, spielerische, ästhetische Bedeutung zu.

Aus demselben Grunde ist der Unterschied zwischen gewöhnlichen Versicherungen und einem Schwur nicht bekannt. Man meint, der Schwur sei die höchstmögliche Versicherung; aber das trifft nicht seinen wahren Charakter. – Man muß einmal davon ausgehen, daß jemand einem anderen um jeden Preis etwas glauben machen will. Der höchste Preis aber ist die Verpfändung seines eigenen Lebens natürlich. Wer falsch schwört einerseits, darf daher sinngemäß auch kaltblütig erschlagen werden andererseits. – Man kann Sicherheiten aller Art dafür anbieten, daß man sich von anderen etwas ausleiht, zB. auch ihr Vertrauen. Den Verlust jeden Pfandes wird man überleben, nur einen einzigen nicht: den seines ganzen Lebens. Das ist die echte Bedeutung des „Schwures“.

Daß zum Handeln Kraft erforderlich ist, weiß jedermann. Interesse, Initiative sind seelische Erlebnisse oder bewußte Bewegungen, die dem vorausgehen müssen, was wir körperlicherseits tun, wozu wiederum körperliche Kräfte nötig sind und, sei es, daß wir Maschinen benötigen, sind in dritter Instanz sogar noch maschinelle Kräfte erforderlich. – Gewöhnliches menschliches Handeln erfordert daher gewöhnliche menschliche Initiative aller nur denkbaren Graduierung oder Abstufung; der Mensch als Handelnder aber bleibt neben seinen Aktionen unverrückbar fortbestehen. Allein, gerät Energie ins Spiel, bleibt der Mensch nicht fortbestehen; er geht völlig in seinem Tun unter und aus diesem erst wieder nach dessen Beendigung hervor, so wie man erst nach dem Schlaf wieder erwacht.

Da nun psychische Energie keine zuhöchst gesteigerte Kraft ist, sondern dasjenige selbst, aus dem solche Kräfte nur immer hervorgehen, liegt der Unterschied zwischen beiderlei Aktivitäten nicht im Grade des Engagements für etwas, in der Eifrigkeit, mit der man sich nur für etwas engagiert. – Sondern handeln bzw. auch leben aus Kraft ist etwa so, als würde man bloß seine Dienerschar beauftragen, alles für sich zu erledigen. Dagegen handeln aus Energie ist, als würde der Herr solcher Diener höchstpersönlich seine Obliegenheiten in die Hand nehmen; also durchaus ruhig, jedoch mit Vollmacht, Durchsetzungsvermögen.

Ein von grundauf aufrichtiger Mensch ist daher einer, für den immer jedes Wort, das er sagt, ein echter Schwur ist, ohne daß er es besonders hervorheben würde, und ohne daß der andere davon wüßte. – Ein aus psychischer Energie heraus lebender Mensch will nicht Unmögliches möglich machen oder einen besonders schwierigen Fall lösen, sondern nur überhaupt erwachen bzw. selbst der Handelnde in seinem mehr oder weniger bewegten Leben werden.

Handlungen aus Kraft haben aus demselben Grunde kein Durchsetzungsvermögen, warum Bedienstete sich nie voll für ihre Auftraggeber einsetzen. Es geht ja nicht um ihre eigenen Aufträge, sondern um solche anderer. – Genauso kann bei jedem Transport das Objekt desselben verlorengehen, einerlei wie stark oder kräftig der Transport abgesichert wird. Allein, was ich besitze, besitze ich mit unwiderruflicher Gewißheit bzw. Energie. – Oder mir wird etwas mitgeteilt, Wahrheiten aus zweiter Hand, also Überlieferungen, Gerüchte; sie können unterwegs modifiziert worden sein; trotz stärkster Absicherung. Allein die Augenzeugenschau ist garantiert unverfälscht bzw. evident.

Action directe oder action indirecte, das ist hier die Frage. Denn aus den allerverschiedensten Gründen heraus, insbesondere aufgrund des Widerspruchs zwischen seinen ursprünglichen Eindrücken vom Leben und den umgehend darauf folgenden Einsichten in es kann dem Menschen die erste große Liebe zum Leben, die bis zuletzt halten soll, verloren gehen. – Er ist jetzt aber auch nicht mehr willens oder in der Lage, zu sterben, denn er kann überhaupt nichts mehr von Herzen tun. Der Widerspruch hat seine primären

Initiativen total gelähmt. Daher bleibt er nur noch so irgendwie, „spießbürgerlich“ am Leben; und diese Art zu leben, sei es als schon bei Geburt übertragene oder erst später erworbene, bestimmt das Phänomen „Kraft“.

Psychische Energie unterscheidet sich in ihrem Äußeren daher kaum von psychischer Kraft, so wie der Herr eines Besitzes nicht anders darin arbeitet als seine Bediensteten. – Nur in gewissen Grenzsituationen zeigt sich auch äußerlich der Unterschied, der innerlich schon immer bestanden hatte, denn zB. vor einer Gefahr läuft der Mietling davon, während der Besitzer voll gegen sie antritt.

Weil also Energie äußerlich mehr zu leisten in der Lage ist als Kraft, aber für gewöhnlich eben auch nur in der Lage, nur potentiell, darf man daraus nicht gleich instinktiv den Schluß ableiten, Energie sei zuhächst gesteigerte Kraft. Aus diesem Umstand heraus resultieren nämlich derartige Verwechslungen. – Auf der anderen Seite, wenn Energie und Kraft sich für gewöhnlich nicht in ihren Wirkungen unterscheiden oder nur ganz minimal, darf hieraus genauso wenig der Schluß gezogen werden, daß sie dann ebenso als Ursachen von einerlei Art sein müßten. Denn auch Mensch und Affe unterscheiden sich körperlich weniger als Affe und Elefant oder Ziege und Giraffe; und doch ist der Mensch kein Tier.

Weder sind Kraft und Energie gleicher Art im allgemeinen, noch Energie eine gesteigerte Form der Kraft im besonderen. Die Unterschiede liegen hier oft unerwartet dicht beieinander, mitunter freilich auch soweit auseinander, daß man gar keinen Zusammenhang mehr zwischen ihnen vermutet. – Dennoch sind sie vorhanden, und nur, wer den Unterschieden gerecht wird, lebt realistisch; und der Realist hat natürlich mehr vom Leben als der Illusionist, da beide zwar unterschiedlich, jedoch an ein und demselben Leben partizipieren. Eine wirkliche Limonade erfrischt immer mehr als die nur vorgestellte.

Oder nehmen wir Gott. Was ist ein Leben mit Gott in der Vorstellung, und was ist ein Leben mit Gott als Realität, falls es ihn gibt? – Jeder kann sich das selbst ausrechnen. Denn genauso ist ein Leben mit lieben

Angehörigen aus der Ferne auf dem Foto verschieden von einem solchen mit ihnen in nächster Nähe.

Daher auch, ein Leben aus Energie ist anders als ein Leben aus Kraft. Schon an sich lebt Kraft monoton, während Energie rhythmisch; wegen des erwähnten Untertauchens in die Aktivität, der gewissen Beherztheit, Courage, Hingabe, Durchstehvermögen, oder wie man es nennen will. – Dann aber auch, immer im Hintergrund, die Unterschiede zwischen dem äußersten Krafteinsatz und dem äußersten Energieeinsatz. Diese potentielle Überlegenheit schwebt wie eine Gewitterwolke über dem Leben aus Energie, heftet sich wie eine bis an die Zähne bewaffnete Armada an die Fersen solcher Lebendigen.

Diese potentielle Überlegenheit, die sich für gewöhnlich nicht zeigt, verleiht dem aus Energie Lebenden eine Ruhe und Sicherheit, die schlechthin absolut ist. – Wohingegen alles Leben aus Kraft stets typisch unruhig bis hysterisch, da in ständiger Unsicherheit befangen, wirkt; also ohne festen Mittelpunkt, Achse oder Untergrund. – Unsicheres Leben sucht daher durch häufige aggressive Ausfälle mögliche Gegner abzuschrecken, zu warnen. Energie dagegen läßt alles bei völliger Gelassenheit auf sich zukommen. – Die Art und Weise, wie Energie ihre Angreifer erledigt, wirkt in der Regel bestürzend auf die Kraft, denn sie schreibt die Ursache dazu einzig und allein dem Angreifer zu. – Kraft hingegen warnt unaufhörlich; warnt aber tatsächlich nicht aus Sorge um das Wohl anderer, sondern ihrer selbst, schreibt daher auch alle Gegenreaktionen dem eigenen Tempo zu Lasten.

Die Furcht vor sich selbst, vor der eigenen Unsicherheit, dem eigenen Unvermögen, den eigenen Fehlleistungen, der inneren Morschheit, bestimmt die Kraft zu einem Rahmenverhalten, das sich letztlich wie zu Huldigungen veredeltes Wimmern ausnimmt. – Die Energie stellt dem entgegen, daß ihr die Schwächen anderer kein Anlaß sind, sich selbst auch schwach zu zeigen. Sie bedarf keiner Entschuldigung und keiner Erlaubnis für ihr Verhalten, da sie tut, was faktisch rechtens ist.

Das aus Kraft heraus agitierende Leben wirkt immer, jedoch nur auf den ersten Eindruck hin, versöhnlich, human, menschlich, gutartig. – Das

aus Energie heraus agitierende Leben wirkt immer, gleichfalls nur auf den ersten Eindruck hin, unversöhnlich, inhuman, unmenschlich, bösartig. – Der Grund dazu ist uns nunmehr bekannt. Fehlverhalten im Anfang erfordert Fehlverhalten auch am Ende. Richtiges Verhalten im Anfang ermöglicht richtiges Verhalten auch am Ende. – Da niemand seine Schulden gern bezahlt, wird das tatsächliche Bezahlen zu einer ungewöhnlichen Tugend hochgespielt, während das sachliche Eintreiben als barbarische Teufelei konsequent mißkreditiert.

Der Mißkredit, in dem die Energie steht, kann daher ein Hindernis sein, das Leben von Kraft auf Energie umzuschalten, ähnlich wie man einmal von Stearin auf Elektrizität umgeschaltet hat. – Ja er verunmöglicht geradezu Energie als das zu sehen, was sie in aller Objektivität ist, weil man sich gar nicht erst auf, und mögen sie noch so unverbindlich dargeboten werden, Erörterungen zum Thema psychische Energie einläßt.

Doch nicht Energie bittet um Erlaubnis sprechen zu dürfen, sondern Kraft bittet um Erlaubnis hören zu dürfen. Nicht Gott fürchtet den Menschen, sondern der Mensch fürchtet Gott. – Deshalb gibt Energie Erklärungen über sich ab, ohne sie zu beschönigen, ohne sie schmackhaft zu machen, und ohne um Erlaubnis zu bitten oder sich dafür zu entschuldigen.

Daher ist Energie zB. auch unbescheiden. Unbescheidenheit gilt der Kraft als Laster, Bescheidenheit als Tugend. In Wahrheit ist Unbescheidenheit nicht das Gegenteil, sondern das Fehlen von Bescheidenheit. – Wenn man nun bedenkt, daß Bescheidenheit sinngemäß so etwas wie übermäßige, dh. mehr als erforderliche Selbsteinschränkung bedeutet, so kann ja die Ursache hierzu nur in einer Unbescheidenheit gelegen sein, der man sich schuldig gemacht hat. – Daher, alles, was sich unter Menschlichkeit, unter Humanismus und dergleichen versteht, Dinge, die als etwas Besonderes, nichts Selbstverständliches gelten, verstehen sich im Sinne eines Zurückzahlens von Schulden, welche Energie nie je kennengelernt hat.

Als schuldenfreie, nicht zahlende ist Energie daher wort- wie sinngemäß zwangsläufig immer in-human, un-bescheiden usw. . Denn was für



einen Teil des Lebens, gilt auch für den ganzen übrigen Bereich. Man lebt einfach immer und überall aus Kraft oder aber aus Energie.

Praktisch hat der aus Energie lebende Mensch immer sehr deutlich das Bewußtsein, als befände sich in der Mitte seines Körpers, hinter dem Nabel, ein sehr fester Punkt oder ein Zentrum von gleicher Größe wie eine Walnuß etwa, der als solcher ihm ewiges Leben und unbegrenzte Allmacht verleiht. – Dieser Eindruck vom Zentrum ist aber natürlich, wiewohl ein spezifischer, so doch zugleich ein falsch interpretierter und dahingehend zu präzisieren, daß dem Menschen nicht umgehend diese Allmacht zugehört, sondern daß er an dieser Stelle der Allmacht im Weltraum lediglich angeschlossen ist oder engen Kontakt zu ihr hat. – Den Menschen einmal als Maschine verstanden, kann diese nicht mehr leisten, als wozu sie gebaut wurde, ob 100 Volt oder 1000 Volt durch sie hindurchgehen. Aber der Anschluß an die Allmacht eröffnet zB. die Möglichkeit eines Umbaus und macht dadurch aus der als solcher stereotypen Maschine einen vielbegabten Menschen.

Dieser Anschluß vermittelt auch eine von der üblichen sehr verschiedene Lebensgrundstimmung, nach welcher Dinge voneinander getrennt bestehen und sich außerdem im leeren Raum verloren vorfinden. – Über seinen Mittelpunkt fühlt sich der ihn Erlebende hingegen allen Dingen der Welt und mit ihnen zusammen der letzten Ursache aller Dinge verbunden, so daß weder Leere im allgemeinen noch Verlust im einzelnen vorliegen.

Aus der Welt hervorgegangen, sollte dem Menschen die sogenannte Welt alles andere als fremd sein. Nun sie ihm aber doch fremd erscheint, muß etwas mit seinen Beziehungen zur Welt nicht zum besten stehen. – Diese Beziehungen kommen wieder in Ordnung durch eine Gesamtumstellung des Menschen. Nicht seine Augen, sondern sein Nabel verbindet ihn mit der Welt und ernährt ihn, statt ihn verkümmern zu lassen. Ein Mensch lebt tatsächlich nicht in der Welt, sondern in seiner Welt und gleicht ihr wie ein Ei dem anderen, weshalb so die Welt auch umgestellt und in der Person Gottes erlebt wird.

Zwei Möglichkeiten stehen dem Menschen offen, sich zu seiner Umgebung in Beziehung zu setzen. Er begreift sie als eine ihm wesensfremde,

fühlt sich in ihr ausgesetzt und überwindet dieses Mißempfinden durch Selbstverfälschung und Anpassung. – Oder er begreift sich als aus ihr hervorgegangen, erlebt sie als eine ihm wesensgleiche, stellt intime Beziehungen zu ihr her, statt sie zu erobern, überlisten usw. zu wollen und wird dadurch teilhaftig eines ruhigen, sicheren Lebens aus erster Hand.

Natürlich wird niemand nach so allgemeinen Erörterungen schon gleich anfangs in allen Einzelheiten in der Lage sein, einen rechten Gebrauch von dem möglichen Anschluß an die universelle Energie zu machen. – Aber sie werden ihm als solche richtig erscheinen können und damit zugleich zeigen, was sich aus ihnen zwangsläufig ergibt, und um das man sich von ihnen ausgehend weiter bemühen sollte.